

deren er sich im Film oft bedient — wenn er mit stehenden Pupillen, Schultern und Augenbrauen hochgezogen, den Mund satanisch verkrümmt, im Spinnenschritt daherstochert, ganz: Triumph des Bösen, und man förmlich sehen muß, wie heiser er lacht — sondern an das Dunkel-Beunruhigende, das um viele seiner großen, besonders seiner heroischen Bühnengestalten schwebt. Sie gehorchen einem übergeordneten Etwas, einer unerkennbaren Macht, die sie führt und hebt und vorwärts stößt, einem aus höherem Reich, der ihnen immer auf Greifweite nahe ist, wie der Engel seinem Schützling oder der Teufel dem ihm verfallenen Opfer. Dabei scheint es oft, als wehre sich die Figur gegen das Geheimnis, in das sie gezogen ist. Klar, scharf, hart, wie sie körperlich im Raume steht, steht sie auch im geistigen Raum. Und kämpft tapfer quand même mit dem Schwert gegen unverwundbare Bedränger.

Es schwingt um die Gestalten des Werner Krauß eine Luft, in der nichts Gleichgültiges gedeiht; Geister können in ihr atmen. Er ist ein Werfer großer Schatten, sein Wort und Schweigen haben Resonanz der Tiefe, seinen Helden glaubt man sogleich Schicksal, Sendung, Auserwähltheit. Kein Tropfen Subalternes



*Phot. Leni*

Die Wachsfigur „Jack the Ripper“  
aus dem Film „Wachsfigurenkabinett“